

55. Jahres-Bericht

des

Museums Francisco-Carolinum.

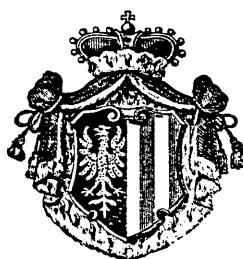
Nebst der 49. Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Enns.



Linz 1897.

Verlag des Vereines Museum Francisco-Carolinum.

Druck von J. Wimmer.

Der Einfall des von Kaiser Rudolf II. in Passau angeworbenen Kriegsvolkes in Oberösterreich und Böhmen.

(1610—1611.)

Von
Franz Kurz
regul. Chorherrn von St. Florian.

Aus dessen Nachlass mitgetheilt und mit einer Einleitung versehen
von
Albin Czerny
regul. Chorherrn von St. Florian und Bibliothekar.

III. Theil.



Inhaltsverzeichnis.

Seite

Fünftes Capitel.

Ramee verzögert unter nichtigen Vorwänden seinen Zug nach Böhmen. Trauriges Schicksal des Marktes Mauthausen und der dortigen Gegend. Einige Edle des Landes, und selbst der König Mathias, äussern über das Betragen der Stände ein grosses Missfallen; letztere vertheidigen sich aber standhaft gegen alle Vorwürfe. Grosser Mangel an Geld und an Lebensmitteln versetzt die Landstände in Verlegenheit. Die böhmischen Stände machen Hoffnung zur baldigen Herstellung der Ruhe. Die Passauer wüthen in dem Markte Lasberg, Käfermarkt und St. Oswald und sammeln sich bei Pregarten. Ramee kündigt den Ständen seinen Aufbruch an, zieht von Pregarten nach Leopoldschlag und verlässt Oesterreich. Ankunft des Herzoges von Braunschweig und des Grafen von Hohenzollern in Wien, welche als kaiserliche Abgesandte den Einfall der Passauer entschuldigen und eine neue Friedensunterhandlung zustande bringen sollten. Auf königlichen Befehl geben unsere Stände ihre Aeußerung über den gemachten Vortrag der kaiserlichen Abgesandten, welche den Beifall des Königs erhielt

1—32

Sechstes Capitel.

Unsere ständischen Truppen besetzen die Grenzen an Böhmen. Ramees Geisel werden in Freistadt entlassen. Die Passauer in Kaplitz, Krumau und Budweis. Sie erobern die Kleinseite in Prag. Der Erzherzog Leopold tritt als ihr Anführer auf. Die böhmischen Stände schicken Abgesandte an den König Mathias. Manifest des Königs wider den Kaiser. Der Feldmarschall Herberstein zieht nach Prag. Anstalten, dass den Passauern keine Verstärkung zukommen könnte. Tscher nembl geht nach Wittingau, um die Böhmen anzufeuern, sich gegen die Passauer zu rüsten. Gotthard v. Starhemberg wird Landoberst von Oberösterreich. Der Erzherzog Leopold und Ramee verlassen Prag und ziehen sich nach Budweis zurück. Blutgericht, das über neun Officiere in Budweis ergiebt. Ramee entwischt über den goldenen Steig nach Passau

33—68

Siebentes Capitel.

Mathias kommt in Prag an und zwingt seinen Bruder, der Krone Böhmens zu entsagen. Rudolph befiehlt umsonst die Abdankung der Passauer. Mathias schickt von Prag einen Succurs gegen die Passauer. Die Böhmen bleiben unthätig dabei, weil der Fürst v. Rosenberg eine heimliche Unterhandlung mit den Passauern eingeleitet hatte, für die er auch den König zu gewinnen trachtete. Die Oberösterreicher geben schöne Beweise ihrer Vaterlandsliebe. Ankunft königlicher Commissäre in Wittingau, welche mit den Passauern einen Vertrag zustande bringen, den der Erzherzog Leopold zu hintertreiben suchte. Abdankung der Passauer und unserer ständischen Truppen; das Schloss Marsbach musste jedoch besetzt bleiben. Rudolph weigert sich, im Schlosse zu Prag mit seinem Bruder zu sprechen. Trauriges Ende des Obersten Ramee

69—98

Beilage Nr. 36: Der Oberst Ramee an die Stände	99
Beilage Nr. 37: Ramee an die Stände	100
Beilage Nr. 38: Ramee an die Stände	101—102
Beilage Nr. 39: Ramee an die Stände	102—104

Beilage Nr. 40: Die Böhmischen Stände an den König Mathias	105—106
Beilage Nr. 41: Der Oberstleutenant Freiherr v. Pötting an den Landeshauptmann	106—107
Beilage Nr. 42: Hauptmann Parth an den Freiherrn v. Ungnad	107—108
Beilage Nr. 43: Verzeichnis alles desjenigen, was der edle Herr Ennoch Perger von Clam den Passauern liefern musste	108—109
Beilage Nr. 44: Ramee an die Stände	109—111
Beilage Nr. 45: Ramee an die Stände	111—112
Beilage Nr. 46: Ramee an die Stände	112—113
Beilage Nr. 47: Ramee an die Stände	114
Beilage Nr. 48: Ramee verlangt von den Ständen die Entlassung seiner Geisel	114—116
Beilage Nr. 49: Aussagen des Franz Tennagel	116—124
Beilage Nr. 50: Ramee an den Obersten Schifer	124—125
Beilage Nr. 51: Der Freiherr Christoph von Lamberg an den Obersten Schifer	125
Beilage Nr. 52: Der Erzherzog Leopold an den Obersten Schifer	126—127
Beilage Nr. 53: Rudolph an Mathias	128
Beilage Nr. 54: Mathias an den kais. Oberst-Stallmeister	129
Beilage Nr. 55: Schreiben des Erzherzoges Leopold an seinen Feld- marschall Grafen von Althann	129—130
Beilage Nr. 56: Kaiserliche Achtserklärung der Passauer	130—132
Beilage Nr. 57: Pardon, welchen der König Mathias dem Passauer Volke verliehen hat	132—134

Beilage Nr. 36.

Der Oberst Ramee an die Stände.

Ehrwürdig, Wohlgeboren, Edl, Gestrenge, besonders gonstig, vielgeliebte Herrn; denen seyn meine beflissene willigste Dienst zuvor. Aus meinem gestrigen Schreiben werden die Herrn ohne Zweifel verstanden haben, wasmassen ich nothwendig aus Mangel der Proviant meinen Weg nicht auf Leonfeld, sondern hieher gegen der Freistadt habe nehmen müssen. Weil mir aber in den bösen Wegen eine halbe Meile von der Stadt ein Stuck zerbrochen, dannenhero ich nothwendig, bis solches wieder zurecht gemacht, und fort geführet werden kann, anheut still liegen müssen: also habe die Herrn ich dessen hiemit erinnern wollen, des dienstlichen Ge sinnens, sie wollen solches Still-Liegen anderergestalt nicht als des Stucks halber, aufnehmen und verstehen, benebens auch die gon stige und unbeschwerte Verfügung thun, dass die Handwerksleut mit eilender Verfertigung und Fortbringung gedachtes Stucks meinen Leuten guten Beistand und Hülf erzeigen. Hiemit was denselben neben Empfehlung göttlicher Allmacht von mir freundlich und dienstlich beliebt. Pregarten den siebzehnten Jäner 1611.

Der Herrn jederzeit dienstwilligster

Lauren. de Ramee.

P. S. Gonstige Herren. Antreffend die durch das Kriegsvolk zu Lambach abgenommene Wehren, will ich mich bei dem Hauptmann Parth der Nothdurft nach erkundigen, und dem Herrn Prä laten solche Wehren aus meinem Säckl mit grossem Dank bezahlen. Dass meine gonstige Herren die Auswechslung des Herrn von Fötting mit dem Herrn Colloredo verwilligt haben, thue ich mich ganz dienstlich bedanken; verdiene dasselbe um Sie aller Möglichkeit nach hinwiederum.

Beilage Nr. 37.

Ramee an die Stände.

Wohlgebohrne pp. Aus meinem nächsten Schreiben werden die Herrn ohne Zweifel verstanden haben, wie dass unfern von Linz ein Stuck gebrochen, und ich, bis solches accommodiret und zurecht gebracht ist, nothwendig still liegen müsse. Mir kommt aber von unterschiedlichen Orten mit nicht wenig Verwunderung vor, dass die Herrn gestern etlich Volk, um ermeldtes Stuck hinweg zu nehmen, heraus geschickt, welche sich dann auch, unangesehen meine Leut dabei gewesen, sich vernehmen lassen: sie hätten solches von den Herrn in Befehl; welches aber, ob es mit dem Accord übereinstimme, gieb den Herrn ich selbsten zu erkennen. Jetzt lass ich solches wiederum zurichten. Derentwegen, und weil von den Herrn die versprochene Proviant zur Befürderung meiner Reise wider Verhoffen nicht erfolgt: habe ich das Kriegsvolk etwas elargiren lassen, und eben zu dem Ende angestern etliche Fähndl Knecht nach Mauthausen zum quartieren geschickt. Als nun dieselben im Zug sind, und nichts Feindliches besorgen: schiessen der Herrn Leute, so der Herr Ungnad eben zu dem Ende von Mauthausen heraus geführt, und versteckter hat halten lassen, unversehener Weise einen Corporal tod, und schädigen etliche Soldaten bis auf den Tod. Weilen aber bemeldtes mein Volk gar nicht gewusst, dass der Herrn Leute da losieren (inmassen auch die Herrn gesehen, dass ich an denen Orten, wo der Herrn Leute waren, als zu Wels, Kremsmünster, jüngstlich auch zu Steyreck, niemanden habe quartieren lassen) so hätte ich mich dergleichen Feind- und Gewaltthätigkeiten zu den Herrn nicht versehen. Wann aber solches vielleicht auf der Herrn Befehl nicht beschehen seyn möchte: als hab denen Herrn ich dieses zu wissen anfügen wollen, die werden die Anfänger solcher Sachen genugsamlich zu bestrafen, und dergleichen hinfür einzustellen wissen. Wie mir dann nicht lieb ist, allermassen ich auch nicht in Befehl hab, dass wir in einen widerwärtigen Verstand gerathen sollten, welches aber solchergestalt auf Verursachen Ihrer Leute gar leichtlich beschehen könnte. Denen Herrn mich, uns aber Alle göttlicher Allmacht befehlend. Pregarten, den achtzehnten Jäner 1611.

Der Herrn dienstwilligster

Lauren. de Ramee.

Beilage Nr. 38.

Ramee an die Stände.

Wohlgebohrne pp. Deroselben Reprotestations-Antwort de dato 11. Jäher hab ich allererst angestern zurecht empfangen. Wie nun die Herrn genugsam verstanden, aus was Ursachen ich mit dem kais. Kriegsvolk in das Land gekommen, und auch gesehen, dass ich meinen Auszug möglichst befördert habe. Und werden die Herrn auch aus meinem gestrigen und vorgestrigen Schreiben zu Genügen verstanden haben, wie mir das eine Stuck wider alles Verhoffen zum dritten Mal gebrochen ist, dannenhero ich mich äusserst bemühe, den Schaft machen zu lassen, und bei Verfertigung des selben mich unverlängt zu erheben und fortzuziehen; wie ich dann in keinem Wege bedacht bin, ichtes wider die verglichenen Artikel im wenigsten zu handeln.

Der Herr Obristleutenant Herr Friedrich von Pötting hat mir benebens mündlich zu Genügen referiret, was die Herrn sich gegen ihn der so vielen einkommenden Klagen halber beschwert haben. Weilen mir aber wegen solcher Klagen im wenigsten nichts bewusst ist, sondern es an remedirung derselben und genugsamer demonstration nicht erwinden würde: so geschieht mir in deme so weit zu kurz, dass die Unterthanen nicht zu mir mit ihren Klagen kommen, sondern nur die Herrn molestiren und überlaufen. Derentwegen an die Herrn mein dienstlich Gesinnen ist: Sie wollen nicht allein solche Unterthanen mir um remedirung zufertigen, sondern auch gegenwärtigem meinem Trommeter, was Sie weiters zu befehlen haben, unbeschwert anhändigen, und ihn sicher heraus begleiten lassen. Denenselben mich, uns aber göttlicher Allmacht befehlend. Datum Pregarten den neunzehnten January 1611.

Antwort der Stände.

Edler, Gestrenger, besonders lieber Herr Obrister; deme seyn unsere willige und beflissene Dienst zuvor. Was er uns unter heutigem Dato, von Pregarten aus, bei seinem Trommeter zusgeschrieben und beantwortet, haben wir um Mittagszeit empfangen, und Inhalts vernommen. Wie uns nun nicht wenig fremd fürkommt, dass sich der Herr um fürgewendter so geringer Ursachen willen bis dato in dem Quartier aufhalten, und seinen förderlichen

Zug den verglichenen Artikeln gemäss aus dem Land nicht fortnehmen thut: als werden wir verursacht, den Herrn nochmalen zur Befürderung seines Fortzugs aus dem Land anzumahnen. Sollte sich aber derselbe wider Verhoffen länger verziehen: so würden wir gleichsam nothgedrungener Weise gezwungen, alles dasjenige, was zu Schutz- und Rettung des Landes und der armen Leute vonnöthen ist, an die Hand zu nehmen. Und obwohl der Herr sich erbiethet, unsere Unterthanen, zum Fall sie sich bei ihm anmelden würden, genügsame Ausrichtung zu thun: so hat er doch leichtlich bei sich zu erachten, dass solches wegen besorgender übler Tractation, und dass auch sonst unsre Leute von seinen Befehlshabern hin und wider an den Strassen aufgehalten und weggeführt werden, nicht seyn kann. Wollen uns demnach zu endlicher Abhelfung dieser und anderer Beschwerden und Ungelegenheiten gänzlich versehen, der Herr werde ohne einigen längeren Verzug seinen Weg obangeregten Artikeln gemäss aus dem Lande nehmen. Welches wir ihm in Wiederantwort anfügen wollen; und thun uns Gottes Gnad befehlen. Datum Linz den 19. Januairy 1611.

P. S. Gleich bei Zuschliessung dieses werden wir von den armen Burgern zu Mauthausen erinnert, dass sie nicht allein im Markt daselbst geplündert worden, sondern dass ihnen noch darüber mit Drohworten stark zugesetzt werden will, als wollten die Soldaten das Schlössl daselbst, wohin sie ihre Weib und Kinder geflüchtet haben, ingleichen stürmen, und sich desselben bemächtigen; welches nun, wie es wider die verglichenen Artikel ist, und wir nicht dafür halten, dass es geschehen soll: als haben wir solches nichts desto weniger dem Herrn zu wirklicher remedirung hiemit erinnern und andeuten sollen.

Beilage Nr. 39.

Ramee an die Stände.

Wohlgebohrne pp. Derselben Antwortschreiben hab ich von meinem Trommeter empfangen, und daraus verstanden, wie Sie der vermeinten geringen Ursachen meines Still-Liegens sich verwundern. Ich kann aber die Herrn mit Grund der Wahrheit berichten, dass ich um keiner andern Ursache willen, als eben wegen dieser, habe still liegen müssen, denn mir will nicht verantwortlich seyn, ein

solches Stuck zurück zu lassen, dessen Fertigung aber noch heut beschehen soll.

Das Zusammenlaufen der Bauern sehe ich nicht, dass es abgestellet werde, sondern hab gestern aus des Pflegers zu Weinberg Ausschreiben, welches er auch in den hiesigen Markt geschickt hat, vernommen, wie er alle und jede, sowohl seines Herrn, als auch benachbarte Unterthanen, was nur eine Wehre tragen mag, theils auf Freistadt, theils auf Weinberg zusammen zu laufen erfordert, welcher eben dadurch verursachet, dass, indem die Bauern nicht bei Hause sind, ihnen Schaden geschieht, welches sonst, da sie bei Hause blieben, und sich irgends derjenige, welchem Schaden geschieht, anmeldete, gewiss unterwegen bleiben sollte; wie ich mich dann auch gänzlich versehe, Sie werden dergleichen Ausschreiben und Zusammenlaufen nicht allein gänzlich abstellen, sondern auch ernstlich bestrafen.

Herr Georg Erasm. Herr von Tschernembl ist gestern bei mir allhie gewesen, mit dem ich mich der Nothdurft nach unterredet habe; er erbiethet sich, bei den umliegenden Herrn und Landleuten das Zusammenlaufen soviel möglich einzustellen. Ich wollte wünschen, dass die Herrn Landleute sammentlich solcher Meinung wären, wie bemeldter Herr von Tschernembl, so würde dem Land nicht der geringste Schaden beschehen seyn.

Die von Mauthausen betreffend, seyen die Herrn versichert, wie ich niemanden ein einziges Schloss oder Schlössl zu attaguiren begehrte, also gewiss bei diesem der Anfang nicht gemacht werden solle. Und kann ich anders nicht erachten, dann es möchte irgend ein gemeiner Soldat dergleichen leichtfertig ausgegeben haben. Sonsten hab ich einem ehrlichen Mann das Commando allda befohlen, welcher das Schlössl nicht allein nicht angreifen, sondern allerseits gewiss gut Regiment halten thut, allermassen ich demselben eben deswegen gleich jetzo auf der Herren Schreiben stark zugeschrieben habe, dass sich also niemand etwas zu besorgen hat. So ist auch ingleichen bei Mauthausen einiger Feldwäbel nicht erschossen noch beschädiget worden, sondern nur bei Steyreck, wie Herr Obristleutenant selbst wohl weiss, ist ein Schifmann und zween Knecht aus ungleichem Verstand beschädiget worden, als die fünf Fähndl Knecht um Steyreck losirt waren. Ich habe aber solches Feldwäbels halber ernstlich Inquisition einzuziehen angebefohlen, und will, da sich was befindet, wie auch der Augenschein bishero genugsam bezeigt, sowohl in diesem, als auch der Unterthanen Schaden zu verhüten, ernstliche demonstration vornehmen.

Und dieses habe denen Herrn ich hiemit in Freundschaft anfügen,
Denselben mich, uns aber Alle göttlicher Allmacht befehlen wollen.
Datum Pregarten den zwanzigsten January 1611.

Antwort der Stände.

Edler und Gestrenger pp. Dasselben Wiederantwort-Schreiben und dabei angehängte Entschuldigung und Erbieten haben wir zwar vernommen; es hat sich aber hingegen der Herr zu berichten, wie gar im geringsten solchem seinen jetzigen und hinvorigen, zu öfteren Malen sowohl münd- als schriftlich gethanen Zusagen (welches er zugleich auch nebst seinen hohen Befehlshabern mit eigener Handschrift und Petschaft bekräftiget hat) nicht nachkommen, noch dasselbe vollzogen werde, in Bedenkung, dass der Herr nicht allein für seine Person selbst etliche Tag lang um geringer eingewendter Ursachen willen still liegen thut, sondern es werden noch über dies die armen Leute und Unterthanen auf dem Lande von seinem Kriegsvolk ganz unchristlich und erbärmlich geplagt und geplündert, und in Summa solcher unziemlicher Gewalt getrieben, dass sie von Haus und Hof nothgedrungenerweise weichen müssen, und fast niemand sicher seine Strass reisen kann. Diesem-nach können wir nicht umgehen, den Herren seines, und seiner hohen Befehlhaber Zusagens und Obligation, wie er solches künftig verantworten wolle, nochmalen zu allem Überfluss zu erinnern, und ihn zum förderlichen Fortzug aus dem Land zu vermahnen, inmassen wir dann hierüber desselben endliche Erklärung, wann er der armen Unterthanen Jammer und Noth ein Ende machen, und seinem Zusagen wirklich nachkommen wolle, bei Zeigern dies erwartend sind. Linz, den ein und zwanzigsten January 1611.

P.S. Was gleich bei Zuschliessung dies uns abermalen für grosse Beschwerungen, den verglichenen Artikeln allerdings zuwider, fürkommen, hat der Herr aus den Einschlüssen hineben zu sehen. Weil sich dann der Herr gegen dergleichen Personen ernstliche demonstration fürzunehmen erbothen hat; als wollen wir uns gänzlich versehen, der Herr werde solches, wie es dann an ihm selbst ganz billig ist, im Werk erzeigen.

Beilage Nr. 40.

Die Böhmischen Stände an den König Mathias.

Durchläufigster, Grossmächtiger König, Gnädiger Herr Herr. Euer Kön. Mjst. entbiethen wir unsre unterthänigste Dienst, und daneben von Gott dem Herrn begehrten und wünschen wir Ihro bekommlichen Gesund und glückselige Regierung. Euer Kön. Gnaden Schreiben sammt der Schreibens-Abschrift, welches Dieselbe der Kaiserlichen Gnad zu schreiben geruhet haben, ist uns den neunten dies Monaths January 1611 überantwortet worden. Aus selbigem haben wir verstanden, dass vergangene Tag das Passauerische Kriegsvolk in E. Kön. Gn. Erzherzogthum Oberösterreich ohne alle Absag und Bewilligung unversehens eingefallen; und dieses wider den Vertrag, welcher mit Ihr Kais. Gnaden unserem allergn. Herrn und König durch des h. Reichs Churfürsten, Erzherzogen, und ander Fürsten gemacht seyn solle; von welcher Ursach den vorigen vor Prag gemachten Vertrag ins Gedächtnuss zu führen, und uns gnädiglich desselben zu ermahnen Dieselb geruhet wollte, damit auf solche unvermeidliche Nothdurft wir E. Kön. Gn. wider solches Kriegsvolk zu Hülf eilen sollten, wie solches gemeldtes E. Kön. Gn. Schreiben von Dato in der Stadt Wien den letzten Tag des Dezembris vergangenen 1610 Jahrs in sich ausführlicher begreift und beschleusst.

Und habens wir, Obriste Landoffizier und Richter, auch kais. geheime Räthe der Hof- und Kammer-Gerichte mit den im Landtag zur defension verordneten Personen, wie auch mit den aus allen dreien Herrn Ständen dieses Königreichs sammten und in grosser Anzahl allhier Gegenwärtigen in unsre sorgfältige Erwägung gezogen. Fürnemlich aber tragen wir darüber grosses Leid, was sich also allda begeben; haben davon vor diesem keine Wissenschaft gehabt, und sind damit nicht zufrieden. Haben es also alles ohne Verzug an Ihr Kais. Mjst. gelangen lassen; auf welches uns Ihr Kais. Mjst. zur Antwort zu geben geruhet wollten, dass Sie dieses Vorhabens seyen, Ihr Gnaden Herzogen von Braunschweig, und Herrn Grafen Hanns Georgen von Hohenzollern zu Euer Kön. Gn. zu schicken, und darin sich also gegen E. Kön. Gn. zu öffnen, dass Die damit wohl zufrieden, und darauf verbleiben werden. Wir auch nichts minder auf Verwilligung Ihrer Kais. Gn. eine gewisse Anzahl Volks zu Ross und Fuss werben, und an die Gränzen legen lassen zur Verwahrung Ihrer Kais. Gn. als

Beheimischen Königs, und dieses Königreichs; und dass also obberührter Vertrag in allem beständig gehalten werde.

Wann aber Ihre Kais. Gn., unser allergn. Herr, uns auch anzuseigen befehlen wollen, dass Sie des endlichen und gänzlichen Willens sei, sich gegen E. Kön. Gn. Landen nach dem Vertrag zu verhalten, und dass es zu keiner Zerstossung nicht kommen, sondern dies Passauerische Volk abgedankt werden solle: zweifeln wir nicht, als es werde diesem ein Genügen beschehen. Solang aber zuwider diesem gewissen Willen der Kais. Gnad, mit was Schein es immer seyn mag, was Schädliches wider E. Kön. Gn., und E. Kön. Gn. Landen, das wider die obbemeldten Verträg seyn würde, fürgenommen werden sollte: erbiethen wir uns hierin mit dieser unser Antwort, dass wir E. Kön. Gn. mit einer gewissen Anzahl Volks nach unserm Vermögen zu Hülf kommen mögen; dann wir wider solchen Vertrag im geringsten nichts fürzunehmen keineswegs Willens sind, sondern nach demselben in allen Ursachen uns erweisen, und den halten wollen. Damit E. Kön. Gn. in den Schutz Gottes des Herrn des Allmächtigen befohlen. Geben auf dem Schloss zu Prag, Mittwoch nach St. Felix (den 19. Jäner) 1611.

Euer Kön. Mjst.

Unterthänige, zu Diensten willige N. N. Obriste Landoffizier und Richter, königliche Behaimbische, auch Ihr. Gn. Räthe der Hof und Kammergerichte, und zur defension vergangenen Landtag verordnete Personen.

Beilage Nr. 41.

Der Oberstlieutenant Freiherr v. Pötting an den Landeshauptmann.

Wohlgebohrner Herr Herr, gebiethender Herr Landshauptmann. Hab meinem Herrn soviel zu schreiben und zu berichten nicht unterlassen wollen, dass, nachdem von Linz ich hieher kommen, Gott weiss, nicht unterlassen hab, meiner äussersten Möglichkeit nach den Fortzug bei Herrn Obristen zu sollicitiren; dieweil aber er allein auf Verfertigung des Stucks gewartet, und derentwegen nicht aufziehen wollen noch können: also wolle mein Herr meines Theils mich nicht verdenken, dass im geringsten, was zur Abhelfung dieser Beschwerden des Vaterlands dienstlich ist, ich mit Willen versaume, oder meines Theils unterlasse. Herr

Obrister aber erbiethet sich eigentlich, beliebts Gott, morgen den Zug gegen Böheim zu befürdern, darauf sich mein Herr gewisslichen verlassen soll, dann es mir, meinem Herrn also zu schreiben; von ihm, Herrn Obristen, anbefohlen ist. Bitt also nochmals, mein Herr Landshauptmann sowohl, als die Herren ländlichen Stände sammentlich, wollen mich an allem und jedem, so zu Schaden gereicht und gereichen mag, für entschuldiget nehmen, dann mit gutem Gewissen und Gott ich bezeugen kann, dass einige Schuld dessen ich nicht habe noch trage. Damit thu meinem gebiethenden Herrn ich mich dienstlich, Gottes Allmacht aber sammentlich empfehlen. Datum Pregarten den 21. January 1611.

Meines gonstigen Herrn Landshauptmanns gehorsamer Knecht,

Friedrich von Pötting

Freyherr, Obrister Leutenandt.

Beilage Nr. 42.

Hauptmann Parth an den Freiherrn v. Ungnad.

Wohlgebohrner Freiherr, gnädiger Herr und Obrister, E. Gn. sind meine ganz beflissene und willige Dienst jederzeit höchstem Vermögen nach zuvor bereit. E. Gn. werden sich Zweifelsohne zu erinnern haben, wasmassen E. Gn. sich gegen uns wegen des Proviant versprochen und obligirt haben, die Reiter sowohl, als Fussvolk genugsamlich zu verproviantiren. Inmassen nun dies Kriegsvolk nunmehr in die vier Tage lang genugsame Geduld getragen, und die Anordnung ganz willig erwarten wollen: so befindet sich anjetzo viel anders, dass E. Gn. nicht mehr, als um zehn Gulden Brod, und zween Centner Fleisch verschafft haben, wobei E. Gn. selber als hochverständig erkennen, wie unter so viel Volk dieses erklecken solle: würde doch auf eine Person kaum ein Maulvoll gereicht. Zu Verhütung aber allerlei Ungelegenheit, damit, was E. Gn. höchst begehrt haben, weder im Markt, noch anderswo eine Gewalt von den Soldaten im Auslaufen gebraucht werden sollte: werden E. Gn. die Anordnung verbessern, damit den Soldaten nicht Ursach gegeben werde, auf die Bauern hinaus zu laufen. Derowegen gebe E. Gn. ich zu erkennen, aus beiliegender Ordinanz sich zu ersehen; darauf dann, wenn von E. Gn. uns dies bewilligt und gereicht werden kann, auch gut Regiment solle gehalten werden, daran E. Gn. erspriesliches Merken haben werden.

Wofern aber solches von E. Gn. nicht beschehen wird, (daran ich nicht Zweifel trage) und hinfür von den Soldaten, die aus höchst dringender Noth sich weiter nicht erhalten können, Schaden geschähe: will ich hiemit vor Gott und der Welt entschuldiget seyn. Hiemit E. Gn. mich, uns sammtlichen göttlichem Schutz befehlend. Datum Mauthausen den zwanzigsten Januari 1611.

E. Gnaden gehorsamer und treuer Sohn

Mathias Andreas Parth,

Hauptmann.

Ordinanz.

Auf ein Pferd wochentlich einen Metzen Habern: thun 200 Pferd 200 Metzen.

Item eine halbe Maass Wein alle Tag auf ein Pferd.

Item eine halbe Maass Bier.

Item ein Pfund Fleisch alle Tag auf ein Pferd.

Item ein Pfund Schmalz alle Tag.

Item eine Henn alle Tag.

Fussvolk. Auf einen Soldaten täglich eine Maass Bier.

Item ein Pfund Fleisch.

Item ein halb Pfund Schmalz.

Item drei Pfund Brod.

Befinden sich über fünfzehn hundert Soldaten, so die Proviant empfangen sollen. Solches ist uns, eh wir im Feld gelegen, zu Hafnerzell gereicht worden.

Beilage Nr. 43.

Verzeichniß alles desjenigen, was der edle Herr Ennoch Perger von Clam den Passauern liefern musste.

Verzaichnuss des Anschlags, was Herr Rittmaister Nikolaus Defur, im Markt Perg quartiert, auf sich und sein Cornet Reiterei des Passauerischen Kriegsvolks: als nämlich ein hundert zwainzig Pferd, für Proviant von Habern, Heu, Streu, Fleisch, Brod, und dergleichen durch seine abgesandte Personen von zwei Dörfern, als Söpen und Clamb (darinnen allenthalben ein und vierzig Haus, darunter eilf auf Baumgartenberg, die übrigen, welche nur kleine

Hofstattl sind, mir Perger auf Clamb angehörig sind, und davon den dritten Theil spendiren soll, Baumgartenberg aber nur den vierten Theil hergeben will) auf acht Tag lang begehret wie folgt:

Erstlich auf jedes Ross, deren hundert zwanzig sind, auf acht Tag für eines sechs Viertel Habern, thut in Summa sechs Muth.

Item auf die acht Tag Fleisch; thut sechzehn Centen, achzig Pfund.

Item Heu und Streu. Vier Kälber. Dreissig Hennen. Brod, auf die bemeldten acht Tag, von jedem Haus zwei Laib.

Beilage Nr. 44.

Ramee an die Stände.

Ehrwürdig, Wohlgebohrne pp. Deroselben Schreiben ist mir zurecht angehändigt worden, daraus ich vernommen habe, wie die Herrn dieses mein Still-Liegen den verglichenen Artikeln zu wider verstehen. Es werden sich aber die Herrn gutermassen zu erinnern haben, wie ich eben aus Mangel der nothwendigen und versprochenen Proviant, des engen und übeln Wegs, und anderer Ursachen halber nicht auf Leonfeld, sondern hieher ziehen müssen; da mir dann noch in der Ebene das Stuck, welches landkundig ist, folgends hieherwärts Gallneukirchen bis zum dritten Mal zerbrochen: so seyn die Herrn selbst so verständig, und wissen wohl, dass mir nicht allein spöttlich, sondern auch unverantwortlich wäre, dass ich mit Hinterlassung des Stucks fortziehen sollte; dannenhero ich dieses nothwendigen Still-Liegens halber billig für entschuldigt zu halten bin. Weilen aber der Schaft nunmehr zurecht gemacht, und anheut das Stuck gefasst wird: also bin ich entschlossen, morgen und übermorgen fortzuziehen, des gänzlichen Versehens, es werden die Herrn solches Still-Liegen nicht den Artikeln zu wider, sondern erzählten unumgänglichen Ursachen zumessen und verstehen. Welches den Herrn ich hiemit zur freundlichen Wiederantwort anfügen, denselben mich, uns aber Alle göttlicher Allmacht befehlen wollen. Datum Pregarten den zween und zwainzigsten January 1611.

Der Herrn jederzeit dienstbeflissener

Lauren. de Ramee.

Antwort der Stände.

Edler, Gestrenger, besonders lieber Herr Obrister pp. Des Herrn Wiederantwortschreiben vom gestrigen Dato haben wir empfangen, und daraus seine Entschuldigung verstanden, dass er aus Mangel der nothwendigen Proviant, des engen und übeln Wegs, und anderer Ungelegenheit halber, seinen Weg nicht auf Leonfeld habe nehmen können, und wie ihm dann auch ein Stück zum dritten Mal zerbrochen sei, mit dem noch weiteren Vermelden, dass er heut oder morgen fortziehen wolle. Wie aber die Artikel und des Herrn Abzug aus dem Land nicht auf solche Conditionen gestellt sind, er auch an Proviant so gar keinen Mangel hat, dass auch die Ochsen, die den armen Leuten in grosser Menge mit Gewalt genommen, und um zween Gulden verkauft worden, und der Wein um zween Kreutzer ausgeschenkt wird; nebstdem ist der Weg diese Zeit her besser, als er sonst das ganze Jahr herum seyn kann; so hat auch überdies das zerbrochne Stück viel eher verfertiget werden können, wie dann solches seinem eigenen Schreiben nach vor zwei Tagen allbereits verfertiget gewesen: also können wir solche Einwendungen nicht für erhebliche Entschuldigung, sondern nur bloss für unbefugte Beschönigung aufnehmen. Vermahnen und erinnern demnach den Herrn hiemit nochmalen seines Worts, seiner Handschrift und Petschaft, des Versehens, weilen ein jeder ehrlicher Bidermann seinem gegebenen Wort und Zusagen ein wirkliches Genügen zu thun schuldig ist: er werde mit seinem hellen Haufen alsobald und ohne einigen längeren Verzug, den verglichenen Punkten gemäss, fort aus dem Lande ziehen, und also hiedurch das im widrigen Fall daraus entstehende Unheil verhüten. Datum Linz den 23. Januari 1611.

Die Stände an die Officiere des Passauer Volkes.

Wohlgebohrne, Edle, und Gestrenge Herrn pp. Wir hätten zwar kein anderes gehofft, dann der Herr Obrist Ramee würde sammt anderen seinen hohen Befehlshabern, die die verglichenen Punkte mit ihrer Handschrift und Petschaft dergestalt bekräftigtet haben, dass sie alsobald aus dem Land ohne Schaden ziehen, den Raub hinterlassen, und sich der Schäden halber mit uns vergleichen wollten, jetzo angeregten Punkten gemäss wirklich nachgekommen seyn, und dieselben würden Ihr Wort, Handschrift, und Petschaft in Acht genommen haben. Weilen es aber wider Verhoffen nicht

beschehen ist, und doch ein jeder ehrlicher Bidermann seinem gegebenen Wort ein Genügen zu leisten schuldig ist: so können wir diesemnach nicht umgehen, den Herrn, als welcher obangeregte Punkte zugleich unterschrieben und gefertiget hat, seiner Schuldigkeit, Handschrift, und Petschaft zu erinnern, und beinebens dahin zu vermahnen, dass er solchem seinen Wort und Fertigung ein wirkliches Genügen leisten, und den von ihm gefertigten und unterschriebenen Artikeln gemäss mit seinem unterhabenden Volk alsbald ohne einigen längeren Verzug und Schaden aus dem Land ziehen, und also hiedurch die im widrigen daraus entstehende Ungelegenheit verhüten wolle, dessen wir uns gänzlich zu dem Herrn versehen. Gott mit uns. Linz den 23. January 1611.

Beilage Nr. 45.

Ramee an die Stände.

Ehrwürdige, Wohlgebohrne pp. Deroselben Schreiben hab ich anheunt von ihrem Trommeter zurecht empfangen, und daraus verstanden, wie sie mich, die Befürderung meiner Reise ehst in das Werk zu setzen, ermahnen. Wann mir dann nicht zweifelt, es werden die Herrn aus öfteren meinen Schreiben die Ursach, was mich an dem Fortzug bisher verhindert habe, zu Genügen verstanden haben: also hab ich anheunt die Avantqnardi lassen zusammen ziehen, die wird morgen, geliebt es Gott, fort, und ich mit dem Lager folgends hinnach rucken. Welches den Herrn ich neben Empfehlung göttlicher Allmacht hiemit anfügen sollen. Datum Pregarten den vier und zwanzigsten January 1611.

Antwort der Stände.

Edler, Gestrenger pp. Wir haben des Herrn Schreiben empfangen, und seines Inhalts vernommen. Darauf wollen wir uns gewiss versehen, der Herr werde seinem öftern hievor mit Mund, Hand, und Petschaft bekräftigten Versprechen und mündlichen Zusagen, mit Auszug aus dem Land dermal einst und alsbald nachkommen. Gott mit uns. Datum Linz den 25. January 1611.

Die Officiere des Passauer Volkes an die Stände.

Ehrwürdige, Wohlgebohrne pp. Deroselben absonderliche, an unser jeden abgangene, die Befürderung unsers Fortzugs betreffende Erinnerungsschreiben haben wir gar wohl empfangen. Weilen uns aber nicht zweifelt, es werden die Herrn sowohl wegen des unterwegs zerbrochenen Stucks, welches, weilen die Handwerksleut nirgends bei Haus sind, so eilends nicht hat verfertiget werden können, als auch wegen anderer Verhinderung zu Genügen informiret und berichtet worden seyn; wir auch für unsere Personen weniger nicht thun können, dann dass wir demjenigen, so uns der Röm. Kais. Mjst. General-Obrister-Wachtmeister, Herr *Laurentio de Ramee*, als des ganzen Campo vorgesetztes Haupt jederzeit commandirt, bestes Fleisses und Vermögens nachkommen; ermeldter Herr General-Obrister-Wachtmeister auch allbereits im Werk ist, mit dem Lager ehst fortzuziehen: also haben die Herrn wir dessen hiemit zur freundlichen Wiederantwort erinnern, und denenselben uns neben Empfehlung göttlicher Allmacht zu viel angenehmen Freundschaften befehlen wollen. Datum Pregarten, den 24. January 1611.

N. N. der Röm. Kay. Mjst. Kriegsvolks bestellte Obriste-Lentenandt samment und sonders.

Beilage Nr. 46.

Ramee an die Stände.

Hochehrwürdig, Wohlgebohrne pp. Ich erinnere dieselben, dass ich das Lager allbereits soweit habe fortrucken lassen, dass ich Willens bin, übermorgen, geliebts Gott, auf der Böheimischen Gränze zu losieren. Weil mich dann weiter nichts, als die hinterstelligen Herrn Geissel, retardiret: als wollen die Herrn solche Herrn Geissel unbeschwert ehst nach der Freistadt transferiren lassen, damit ich solche auf der Böheimischen Granitz zu Handen nehmen und empfahen möge. Welches denen Herrn ich hiemit in Freundschaft anfügen, und uns benebens göttlicher Allmacht befehlen wollen. Datum Pregarten den 26. January 1611.

Der Herrn jederzeit dienstbeflissener

Lauren. de Ramee.

Antwort der Stände.

Edler, Gestrenger pp. Wir haben sein Schreiben unter heutigem Dato zurecht empfangen, und daraus vernommen, dass er das Lager bereits soweit fortrucken lassen, dass er Willens sei, übermorgen auf der Böheimischen Gränze zu losieren, mit Begehrn, dass wir ihm die hinterstelligen Geissel nach Freistadt transferiren sollen. Wie aber die verglichenen Artikel nicht vermögen, dass er an die Granitz, sondern gar aus dem Land, und nicht erst übermorgen, sondern vom Dato des aufgerichteten Accords ohne Saumnuss alsobald ziehen solle: als befremdet uns dieses sein Anbringen nicht wenig. Wir wollen ihn aber hiemit nochmalen ermahnet haben, er wolle seinen Zug sammt der völligen Armada den verglichenen Artikeln gemäss alsobald aus dem Land nehmen. Wann solches beschieht, soll alsdann an Lieferung der Geissel kein Mangel erscheinen. Und das haben wir ihm zur Wiederantwort anfügen sollen. Göttlichem Schutz uns befehlend. Linz, den 26. January 1611.

Die Stände an die Officiere des Passauer Volkes.

Wohlgebohrne Herrn, Edle, Gestrenge, besonders liebe Herrn. Was dieselben uns von Pregarten aus, den 24. dies, auf unser hievor an sie abgangenes Schreiben wieder beantwortet, haben wir empfangen, und weilen die verglichenen Artikel unconditioniret sind, mit sonderer Befremdung daraus vernommen, dass sie für ihre Personen weniger nicht thun können, dann demjenigen, so ihnen der Röm. Kais. Mjst. General-Obrister-Wachtmeister, Herr *Laurentio de Ramee*, als des ganzen Campo vorgesetztes Haupt jederzeit commandiret, bestes Fleisses und Vermögens nachzukommen. Wie wir uns aber viel eines andern zu ihnen versehen: als haben wir sie nochmalen ihrer Handschrift, Treu und Glaubens, Brief und Siegls, und der wirklichen unsaumigen Vollziehung, zur Verhütung ihres eigenen Schimpfes und Spotts, zu allem Uüberfluss vermahnen wollen. Und thun uns hierüber Gottes Gnad empfehlen. Datum Linz den 26. January 1611.

Beilage Nr. 47.

Ramee an die Stände.

Hochehrwürdig, Wohlgebohrne pp. Ich erinnere dieselben, dass ich morgen, geliebt es Gott, gar aus dem Land ziehen, und in Böheim losieren werde. Derentwegen mein freundlich Gesinnen ist, die Herren wollen mir beide meine hinterlassenen Herrn Geissel, als Herrn Rittmeister Colloredo, und Herrn General-Quartiermeister Carl de Rundel, verglichener massen anhändigen lassen. Hiemit was denselben von mir freundlich dienstlich beliebt. Leopoldschlag den 29. January 1611.

Der Herrn dienstwilliger

Lauren. de Ramee.

Antwort der Stände.

Edler, Gestrenger pp. Was uns Herr Obrister Ramee vom gestrigen Dato zugeschrieben, haben wir anheunt zurecht empfangen. Hierauf fügen wir ihm, Herrn Obristen, und dann allen andern seinen hohen Befehlshabern, die den Accord gefertiget haben, in Antwort hinwiederum soviel an, dass morgen bemeldte Herrn Geissel nach der Freistadt sollen begleitet werden. Sobald sie nun mit ihrem völligen Zug aus dem Land sind, und dann wegen Vergleichung der Schäden und des Raubs dem Accord ein wirkliches Genügen werden geleistet haben: so sind wir alsdann nicht entgegen, beide Herrn Geissel unverzogentlich erfolgen zu lassen. Gott mit uns. Datum Linz, den 30. January 1611.

Beilage Nr. 48.

Ramee verlangt von den Ständen die Entlassung seiner Geisel.

Ehrwürdig, Wohlgebohrne pp. Ich habe zwar anders nicht gehofft, es wurden die Herren nach meinem Abzug aus dem Land die beeden hinterlassenen Geissel, Herrn Carl von Rundel, und Herrn Rudolph von Colloredo zu den Regimentern zu reisen erlassen haben; weilen es aber bis daher nicht beschehen ist: als ersuche ich die Herren sammtlich hiemit dienstfreudlich bittend,

sie wollen gedachte beede Herrn Geissel je länger nicht aufhalten, sondern dieselben ehestens allhero zu den Regimentern zn reisen erlassen. Ich beschulde solches um die Herrn sammt und sonders in anderweg ganz dienstlich, was Euch sonst von mir wohl beliebt. Uns sammentlich der Gnade Gottes befehlend. Actum Budweis den fünften Februari 1611.

Antwort der Verordneten, welche zugleich an die Officiere des Passauer Volkes gerichtet wurde.

Edler und Gestrenger pp. Was Herr Oberst Ramee vermög Abschrift hiebei vom 5. dieses aus Budweis seiner hinterlassenen, und in der Freistadt liegenden beeden Geissel halber zugeschrieben, haben wir anheut zurecht empfangen. Nun befremdet uns nicht wenig, dass uns die Herrn unser vom 30. Jänner datirtes Schreiben noch nicht beantwortet haben. Weil wir dann dem Herrn Obrist Ramee anjetzo aus dieser Ursache nicht antworten können: als werden die Herrn solches um soviel mehr zu befördern wissen, damit wir es den löslichen Ständen, die auf den 10. dies allher beschrieben worden, fürbringen können; und thun uns Gottes Gnäd befehlen. Datum Linz den 7. February 1611.

Schreiben der Ramee'schen Geisel an die Stände.

Hochwürdige, Wohlgebohrne pp. Euer Gnaden und Gonst sind unsere ganz bereitwillige Dienste zuvor. Und können hiebei nicht umgehen, E. G. dienstlich zu berichten: nachdem wir vor etlichen Tagen den Herrn Obristen Landshauptmann mit zweien unterschiedlichen Schreiben ganz dienstlich ersucht, und darinnen gebethen, weil albereit auch der Herr Obrist Ramee unserer Entlassung halber etliche Schreiben den löslichen Ständen zugeschickt, die sie Zweifels ohne werden wohl empfangen haben, bei denselben Anregung zu thun, damit wir einstmals des Arrestes entlediget, oder doch verständiget würden, zu was End wir weiters verbleiben müssen: so ist uns aber darauf in einem und dem andern keine Antwort zukommen. Wir haben also nicht unterlassen wollen, E. G. noch einmal dienstlich zu ersuchen, und darneben zu bitten, dieweil dieselben uns allbereit über fünfthalb Wochen zu Linz und hier aufgehalten: sie wollen die gnädige Verordnung thun, damit wir von ihnen möchten kommen. Im Fall wir aber wider Verhoffen

länger sollten aufgehalten werden, würden wir verursachet, dass wir müssten dem Herrn Obristen Ramee sammt den Unsrigen zuschreiben, dass wir möchten von dannen kommen, und ausgelöst werden, sonderlich auch, dieweil uns allbereit von dem Wirth, bei dem wir einlosieret sind, angedeutet worden, dass er uns wegen seiner Armuth länger zu erhalten nicht vermögend sei. Und thun E. G. hiemit sammt uns allen der Gnade Gottes empfehlen. Datum Freistadt den 13. February 1611.

Rudolph von Colloredo Freyherr.

Carol. de Rondel.

Antwort der Stände.

Wohlgebohrner Freiherr, auch Edler und Gestrenger pp. Was Sie uns vom 13. dies aus der Freistadt ihrer Entlassung halber zugeschrieben, haben wir den 15. hernach zurecht empfangen. Und obwohl nun der Obrist Ramee, wie auch dessen unterhabende Befehlshaber dem Accord noch kein völliges oder wirkliches Genügen geleistet: so haben wir Sie doch auf ihr so starkes Anhalten und Begehren der Verwahrung hiemit erlassen wollen; und behalten wir uns billig die Sprüche bevor, wie wir uns dann derselben durch diese Erlassung keineswegs begeben thun. Gott mit uns. Datum Linz den 16. February 1611.

Beilage Nr. 49.

Aussagen des Franz Tennagel.

Abschriften davon erhielten unsere Stände durch ihren Ausschuss, Herrn von Losenstein. Da sie zu weitläufig sind, so kann nur das Merkwürdigste davon hieher gesetzt werden. Tennagel befand sich als kais. Abgesandter zu mehreren Reichsfürsten eben auf der Reise, als er bei Welwarn gefangen wurde.

„Auf Befehl aller dreier löbl. Herrn Stände des Königreichs Böheim ist heut dato den fünften März 1611 Franz Tennagel durch gewisse Herrn Commissarien zum ersten Mal examiniret und gefragt worden, wie die Fragen und seine darauf gegebene Antworten folgends mit mehrerem in sich halten. — Erstlichen wird er gefragt, von weme, und wohin er ist abgefertiget, und in was

Sachen? Antwort: Er sei von Ihr Kais. Mjst. abgefertiget an die drei geistlichen Churfürsten, und zu anderen, nämlichen Würzburg, Bamberg, Landgraf Ludwigen zu Hessen und Administratoren; item zur churfürstlichen Pfalz vermög der Instruction, so der Kaiser mit den geheimen Räthen berathschlaget, und unterschrieben hat. — In was Sachen er sei abgeschickt worden? Antw.: Wegen der Feindseligkeit, welcher sich König Mathias gegen Ihre Mjst. vergriffen, und Ihrer Mjst. abgesagt hat. Erzherzog Leopold habe ihm Credenzschreiben mitgeben an obbemeldte Chur- und Fürsten; er habe nichts im Befehl gehabt, ihnen mündlich etwas anders anzuseigen, als nur allein: die Chur- und Fürsten sollen Ihre Mjst. wider Ihre Feinde vertheidigen. — Ob er ausser Erzh. Leopold auch in anderer grosser Herren Bestallung sei? Antw.: Nein; sondern er sei des Kaisers Rath, und darnach habe ihn Erzh. Leopold durch den Hegemüllner zu seinem Dienst berufen. — Wer hat das Volk geworben? Der Kaiser vermög Bestallung. — Zu was Ende? Wegen Jülich auf Begehren Erzh. Leopoldi; denn Ramee kam nach Jülich, und begehrte, der Erzherzog sollte das Bisthum Passau zum Musterplatz einraumen. — Wer hat dies Volk in das Land gebracht? Er wisse, dass es des Kaisers Wille nicht gewesen, des Erzherzogs auch nicht, denn er habe Dekrete dawider gefertiget; dass aber der Ramee fortgezogen, wusste er nicht, warum. — Aus was Ursach hat sich der Erzherzog selber beim Einfall befunden? Nachdem sie auf kein Dekret nichts geben wollen, so hat sich der Erzherzog erzörnet, und den Hubetzky hinaus geschickt; als dieser wieder nach Prag gekommen, hat er angezeigt: er hätte müssen einen Eid schwören, dass er nichts sagen wollte, was ihr Vornehmen sei; ihm aber hat er gesagt: morgen um drei Uhr wird der Ramee mit seinem Volk zu Prag seyn. Dem Erzherzog hat ers zuvor gesagt. Auf dieses ist der Erzherzog hinaus, der Intention, sie zurück zu halten. Hernach hat der Erzherzog nach Prag geschickt, ob er wieder nach Prag kommen, oder draussen bleiben solle? Ist ihm befohlen worden, er solle draussen bleiben; und daher ist es kommen, dass er sich bei dem Einfall befunden habe. — Weil er als ein kais. Diener um den Einfall gewusst, warum hat ers Ihrer Mjst. und Andern nicht avisiret? Deswegen, weil er gewusst, der Kaiser ändere sich oft in seinen Resolutionen. Vom Ramee ward angezeigt, es würden bei dem Einfall über zwei Personen nicht bleiben; er hat es aber nicht effectuirt, sondern hat den Kaiser, den Erzherzog, und auch seine Diener verführt, denn er, Ramee, habe gesagt: er wolle es effectuiren, dass das Corpus des Regiments des Kaisers

müsste geändert werden, und sonderlich zu Prag, dieweil von dannen alles Böse gekommen wäre. Beim Erzherzog Leopold sei Rath gehaltenen worden, wie man dem Grafen von Thurn, dem Herrn von Fels, und Wilhelm von Lackowitz,¹⁾ die Köpfe nehmen möge; aber er hat gesagt: solches könnte man wohl in Wälschland verrichten, aber hier in Böhmen liesse es sich nicht thun, sondern nur durch ordentliche processus. — Warum ist das Passauer-Volk zu Prag eingefallen? Des Erzherzogs Meinung ist gewesen, dass sich das Böhmishe Kriegsvolk mit ihnen vergleichen, und gegen den König, der dem Kaiser abgesagt hat, vertheidigen soll. — Was ist weiter ihre Intention gewesen, wenn sie die Prager-Stadt eingenommen hätten? Der Erzherzog hat wollen die Union erhalten; hernach hätten sie wollen auf die Gränzen ziehen, und zusehen, was der König machen wolle.“

Auf mehrere Fragen, die ihm gesetzt wurden, antwortete Tennagel, dass er darum nichts wisse. Als er aber gefragt wurde: ob nicht ihre Intention gewesen sei, die Böhmen dahin zu bringen, dass sie von der designation des Königes Mathias hätten ablassen müssen? antwortete er ganz unerschrocken: „Er für seine Person bekenne selber: wenn er den König nicht allein um die designation, sondern um Land und Leut bringen, und Leopoldum zum grössten Monarchen hätte machen können, dass ers von Herzen gethan hätte, und solches wollte er dem König ins Gesicht sagen, denn seine Pflicht bringe es mit sich.“ Tennagel erzählte weiters, dass Ramee habe nach Pohlen reisen, und durch die Mithülfe des Herzoges von Teschen zweitausend Cosacken anwerben wollen. Die Anführer der Passauer haben auch den Entschluss gefasst: würden sich die Böhmen mit ihnen nicht vereinigen, und Mathias ihnen vielleicht gar mit einem Kriegsheere beistehen, so wollten sie im Rücken des Königes in Oest. einfallen. Die gemeinen Passauer-Soldaten standen schon im Begriffe, auf die Seite der Böhmen zu treten, aber der Erzherzog Leopold habe sie wieder besänftiget. Der Erzherzog habe zu dem Hubetzky gesagt: Der Ramee hat mich verführt, und auch Ihr. „Jetzo ist des Erzherzogs Meinung: weil er um Land und Leut gekommen ist, wolle er sich neben dem Kriegsvolk ernähren, der Krieg sei auch, wie er wolle. Man hat alle Mittel und Wege gesucht, den Kaiser zu bereden, er sollte hinweg ziehen ins Reich nach Passau; man hat auch gerathen: der Kaiser

¹⁾ Soll wahrscheinlich Lobkowitz heissen. Ich schreibe die eigenen Namen so ab, wie ich sie in den Kanzlei-Abschriften, die ich vor mir habe, finde.

solle seinen Schatz hinweg schicken; dieses riethen der Herzog, die geheimen Räthe, und auch er, Tennagel. Was Ramee letztens fortgeschickt, vermein er, es sei Silber gewesen; und durch diesen verfluchten Plunder sei er gefangen worden, denn er hätte ihn zu lang aufgehalten.“

Das zweite Verhör wurde mit Tennagel am 7. März vorgenommen. Auf die Frage: wohin das Passauer-Volk gemeint gewesen sei? gab er zur Antwort: — „dass er einmal anders nichts wisse, denn dass Ihrer Röm. Kais. Mjst. bei jetzigen Passauischen Händeln Intentionen dahin gegangen, wie Sie zu den abgetretenen Ländern wieder gelangen, und den Erzherzog Leopold zum Römischen und Böhmischem König machen möchten. Er bekenne, dass er selbst wegen der Pflicht und Liebe, die er zum Röm. Kaiser und Erzh. Leopold getragen, nichts anders gewünscht, nach nichts anderem getrachtet habe, als dass die Kön. Mjst. von Ungarn dies Orts den kürzeren ziehen möchte, und also durch Vermittlung des Kaisers der Erzherzog gross, ja wenn es in seinem Vermögen gestanden hätte, zu einem Monarchen der Welt durch erspriessliche zulässliche Mittel hätte erhoben werden können. Weilen man auf Ihr Gnaden Herrn Grafen von Thurn ein sonderes Aug gehabt: also ist vom Obristen Ramee vorgeschlagen worden, man sollte zuvorderst denselben aus dem Weg heben; desgleichen müsste mit dem Herrn von Fels und Wilhelm von Lackowitz beschehen, alsdann würde alles besser von Statten gehen. Solches habe er, Tennagel, seines Theils für Gott treulich widerrathen, und der Erzherzog sei ihm auch beigefallen aus angezogenen Ursachen: Dergleichen sei bei den Deutschen nicht gebräuchig, oder im h. Reich verantwortlich; sie wären dies Orts nicht in Wälischen Bräuchen herkommen; es sei auch also darauf geschlossen, und solcher Vorschlag verworfen worden.“ Bei den Zusammenkünften, sagte Tennagel, sei bloss der Erzherzog, Graf Sulz und Althann, Uebtzky, und er selbst gewesen; ihre Rathschläge seien niemanden mitgetheilet worden. „Doch auf fernere Frage: wer gewöhnlich oben in der Erzherzogischen Kanzlei sich am meisten aufgehalten habe? sagte er: Er wüsste keinen aus den Böhmischen Ständen, der öfter da gewesen wäre, als eben Ihr Gnaden Herr Wenzel Khinssky selbst; sonst wären auch oft Herr Berkha, Schlawata, und Schmetzansskhy droben bei Ihr Durchlaucht gewesen.“

Bei den folgenden Verhören erschien der kön. Feldmarschall Herberstein, und stellte in Gegenwart der ständischen Commissäre an Tennagel mehrere Fragen. Nun lautete gleich der Eingang viel

schärfer, als zuvor. „Wofern er die Wahrheit verhalten werde, so soll ihm ein solcher examinator, der ihm nicht lieb seyn wird, nämlich der Henber, an die Seite gestellet werden, denn Kaiser, Könige, und solche grosse Häupter zusammen zu hetzen, solches Blutvergiessen anzurichten, die Länder zu ruiniren, und um ihre Freiheiten und Privilegien zu bringen: das ist ein grosses Werk, in welchem er sich habe gebrauchen lassen.“ Tennagel betheurte dann nochmals, dass das Passauer-Volk ursprünglich gegen Jülich sei geworben worden; weil aber wegen des Landtagsschlusses in Böhmen der Musterplatz nicht Statt fand, sei auf Ramee's Anrathen derselbe nach Passau verlegt worden. Man habe vorausgesetzt, dass vermöge der Reichs-Constitutionen dem kais. Kriegsvolke der Weg nach Jülich durch die Reichsfürsten nicht könne versperret werden; man wollte so die Schlappe wieder gut machen, welche Leopold in Jülich empfangen hat, und zugleich sollte dem Könige von Spanien Niederland und Holland gesichert werden. Als der Erzherzog sich nach Jülich verfügen musste, — „so haben die geheimen Räthe einen Eid schwören müssen, dass sie die Intention niemanden entdecken wollten. Er, Tennagel, sei hernach zum König in Frankreich geschickt worden, zu werben, dass sich derselbe der Jülicher Sache nicht annehmen möchte.“ Dem Könige von Spanien musste Tennagel melden, dass er dafür sorgen sollte, dass Jülich nicht an Brandenburg oder Andere komme, weil sie des Königes Feinde wären. — „Aus was Ursachen, Geheiss und Befehl sind die Passauer in das Land ob der Enns eingefallen? Was war ihr Vornehmen? Antw.: Sie haben alle Mittel gesucht, wie sie hätten mögen zu den Ehren kommen, die sie bei Jülich verloren haben; derowegen hätten sie gern mit dem Elsassischen Volk zusammen gestossen. Und obwohl etliche gerathen haben, man solle den Pass durch des Churfürsten von Sachsen Land nehmen, so hat aber der Althann nach Tyrol gerathen, und gesagt: es solle und könne wohl durch Oesterreich geschehen, weil in der Capitulation steht: der König soll sich gegen den Kaiser wegen derselben Länder als ein Lehenmann verhalten.“ Uibricens wusste Tennagel nicht, ob der Kaiser je einmal Willens gewesen sei, Oberöst. durch die Passauer gleich damals erobern zu lassen. Die Böhmen sollten gezwungen werden, in Gesellschaft der Passauer den Kaiser gegen seine Feinde zu vertheidigen. — „Wen hat man für des Kaisers Feind erklärt? Den König in Ungarn. Hat der Kaiser den Einfall in Böhmen bewilligt? Er wisse es nicht. Der Kaiser ist noch bis auf diese Stunde der Meinung, den König in allem zu ruiniren, in welches

alles der Erzh. Leopold consentiret. — Im Falle ihnen ihr Anschlag in Böhmen fortgangen, oder fehlgeschlagen hätte, was wären sie hierauf vorzunehmen entschlossen gewesen? Sie hätten wollen zurück nach Budweis und Krumau ziehen, sich da stärken, mehr Volk werben, auch das Elsassische Volk an sich bringen, und nach niemanden etwas fragen, sondern dem König ins Land fallen, und ihn defensive und offensive verfolgen. — Ob der König in Spanien, Papst, Bayern, Salzburg, Bamberg, Würzburg, oder Andere in dies Werk einhellig eingestimmt, und sich erbothen haben, Hülfen zu schicken? Der König aus Spanien ist dawider gewesen; der Papst hat auch darein nicht consentiret; der Bayrfürst hat keine gewisse Antwort geben, sondern geschrieben, er wolle sich darauf bedenken; Salzburg habe sich erklärt, er wolle defensive dahin gehen, dass ein Volk das andere nicht beleidige, jedoch hat man auf Salzburg wegen der Hülfe eine grosse Hoffnung gehabt.“ Von den Oesterreichern, sagte Tennagel, habe es der Oberst Puchheim, und der alte Herr von Hofkirchen, mit dem Kaiser gehalten; der Graf von Hohenzollen „ist auch sehr kaiserisch und Leopoldisch gewesen“. Auf die Frage: ob man dem Könige nicht habe Gift beibringen wollen? antwortete er, dass er nie so etwas vernommen habe. — „Letztlichen ist er ermahnet worden: dieweilen es offenbar ist, dass er von allen geheimsten dieser bösen Practiken gewusst habe, so soll er solches in specie bekennen, und aufs Papier bringen; worauf er sagte: er habe angefangen, solches aufs Papier zu bringen, und wolle solches vollenden.“

Am 15. April wurde Tennagel auf Befehl der Commissäre, welche auf dem Landtag in Prag ausdrücklich dazu ernannt wurden, neuerdings wieder vorgeführt, — „die ihm mit aller Bescheidenheit zugesprochen, und ihn gefragt haben, ob er sich noch zu diesem allen bekenne, was er vormals zu unterschiedlichen Malen vor den Commissarien gutwillig ausgesagt, auch theils selbst mit seiner eigenen Hand schriftlich verfertigt und bekräftigt hat.“ Er antwortete, dass alles dieses wahr sei, und dass er darauf leben und sterben wolle. Er wiederholte dann noch einmal, dass man gesinnt gewesen sei, den König Mathias um seine Designation zur Krone Böhmens zu bringen; aber er verneinte es, dass er die Absicht gehabt haben sollte, die Böhmen ins Verderben zu stürzen. Er selbst habe ohnehin keinen Einfall in das Land gethan, weil er kein Soldat, sondern geheimer Rath des Erzherzogs gewesen ist. — „Was hat man in easu victoriae mit den Böhmen thun wollen? Hat man sie nicht um ihre Privilegien und um den Majestätsbrief

bringen wollen? Antw.: Des Erzherzogs Gedanken sind wohl nicht gewesen, die Religion zu turbiren, denn er hat Leute um sich, so von der Augsburgischen Confession sind, und conversiret oft mit ihnen. — Haben nicht etliche aus den Ständen sollen umgebracht werden? Ramee hat vorgeschlagen, den Herrn Grafen von Thurn, Herrn Wilhelm von Lobkhowitz, und Herrn von Fels sollte man die Köpfe nehmen, und auf die Brust sollte man ihren Zettel heften, und darauf schreiben, was sie gethan haben; Er, Tennagel (als wahr Gott lebet) sei aber ihr Engel gewesen, sonst wäre es vielleicht geschehen. Er hab gesagt, es lass sich in Deutschland nicht also thun; wir wären nicht in Wälschland; und so hätte ers so weit gebracht, dass der Erzh. Leopold ihm auch beigefallen sei. — Warum hat man denn auch nicht wollen den ansehnlichen Stand und die stattlichen Geschlechter in Acht nehmen? Der Ramee hat den Erzherzog in diesem also verführt. — Wer ist mit in diesem Rathschlagen gewesen? Der Erzh. Leopold, Ramee, Graf von Sulz, Graf Althann, Ubezkhhy, und er selbst. — Nachdem der Erzherzog von allen Böheimischen Rathschlägen gewusst: wer hat sie ihm geoffenbaret? Er kann keinen cathegorice beschuldigen; er glaube aber, dass es die gewessn seien: nämlich der Herr Berkha, Slawata, und Smetzanskhy; diese drei haben es müssen thun, und er wolle das hochwürdige Sakrament darauf nehmen, auch juramentum credulitatis leisten, es müsse es Einer unter ihnen, oder alle drei gethan haben. — Wann der König von Hungarn wäre ruiniret worden, hat man nicht den Erzh. Leopold den Böhmen zum König aufdringen wollen? Es sei nicht anderst, und dabei wolle er leben und sterben. — Wer hat in ruinam regis gerathen? Hegemüller, Graf von Althann, Graf Sulz, Ubezkhhi, und er Tennagel. Das geworbene Passauische Volk hätte sich mit den Böhmen vereinigen, und wider den König ziehen sollen; und die Böhmen hätten sollen gezwungen werden, wider den König mitzuziehen.“

Am 18. April wurde Tennagel auf die Folter gespannt, auf welcher er folgendes aussagte: „Wozu ist das Passauische Volk geworben worden? Zu dem Ende, um den König von Ungarn zu ruiniren. — Wohin war die Union mit dem Passauer-Volk gemeint? Die Union habe deshalb bescheiden sollen, dass die Stände wider den König seyn, und denselben ruiniren möchten. — Wer hat dazu gerathen? Erstlich der Ramee (und die Invention sei sein); der Ubezkhhi, Graf Sulz, Althann, und er, Tennagel, selbst; Hegemüller habe erst nach bescheidenem Einfall die Union und das Dekret gewilliget; Hannibal aber hat es gefertiget. — Wie hat man in

casu victoriæ mit den Böhmen umgehen wollen? Dem Thurn, Lobkowitz, und Fels hätte man die Köpfe nehmen sollen; dann hätten die Böhmen das juramentum thun, und wider den König ziehen sollen. Wann der König wäre ruinirt worden, so hätte der Erzh. Leopold durch den Kaiser zum König in Böheim sollen gesetzt werden. Im Fall es die Böhmen nicht gutwillig gethan und nicht eingestimmt hätten, so hat man sie dazu mit Gewalt zwingen wollen.“

Die folgenden Fragen und Antworten sind uns aus dem Vorhergehenden schon bekannt; nur setzte Tennagel bei einigen Fragen noch einiges Neues bei: — „Er habe einmal dem Erzherzog gesagt: er solle dem Herrn Kinsky nicht soviel vertrauen, denn er sei gar zu königisch. Darauf hat ihm der Erzh. zur Antwort geben: er sollte sich zufrieden geben, denn Ihr Fürstl. Drechl. erfuhren durch ihn geheime Sachen. Der Haidelius sei mit dem Erzh. in allen Punkten zufrieden gewesen, welches also zu verstehen sei: er habe seine Sachen jederzeit durch den P. Aquentius dem Erzh. fürbringen lassen, auch vielmals selbst geheime Audienzen gemeinlich um Mittagszeit gehabt, und ist, soviel er weiss, in allen Punkten, was diese vorgenommene Intention belanget, mit dem Erzh. überein gekommen. — Wie ist das Schreiben des Spanischen Ambassatoris zu verstehen, darin das Datum gesetzt ist: Ein Jahr vor dem Einfall; daraus ist zu sehen, dass sie ein Jahr zuvor schon damit umgegangen sind? Was dieses Schreiben belangt, so hätte Tennagel dem König von Spanien berichten sollen, es sei in Böheim alles rebellisch, und so auch in Oesterreich. Dannenhero nach verrichten Sachen zu Jülich hat man auf die Böheimischen Gränzen mit dem Volk ziehen sollen, die Brüder erstlich zu vergleichen, und nachmals die Rebellen zu strafen, und die Union der Länder aufzuheben, wofern nicht gütlich, doch mit dem Schwert.“

„Nach beschehener Tortur ist Tennagel aufs neue wiederum auf die vorgesetzten Artikel erindert worden, ob er dieselben also, wie er sie vor und in der Tortur ausgesagt hat, geständig sei? Darauf er geantwortet: Er bekenne sich zu allen seinen Aussagen, die er zuvor und jetzt gethan habe; allein der Herr Schmetzansky habe ihm nichts vertrauet, aber P. Aquentius habe es dem Erzh. Leopold gesagt. Es ist wahr, dass das Passauische Kriegsvolk zu dem Ende sei geworben worden, den König von Hungarn zu ruiniren; aber da das Volk geworben worden, sei er nicht hier, sondern in Jülich gewesen; als er aber anhero gekommen, hab ers erfahren, dass sich die Böhmen mit ihnen hätten uniren sollen,

und wider den König mit ihnen ziehen. Wann der König ruiniret gewesen wäre, dass der Erzh. Leopold hätte sollen zum König in Böheim gemacht werden, und wann die Böheimen nicht gutwillig gewollt hätten, hätten sie gezwungen werden sollen. Ubetzkhy, Ramee, Althann, Sulz, und er hätten dazu gerathen. Der Herr Ladislaus Berkha, Wilhelm Slawata und Smezanskhi hätten der Böhmen Rathschläge, und alles, was sie gewusst, dem Erzh. Leopold zugetragen. Nach verrichter Sache zu Jülich hätte das Volk auf die Böhmisichen Gränzen zugeschickt werden sollen, die Brüder erstlich zu vertragen, darnach die Union der Länder aufzuheben, und die Rebellen zu strafen. Actum ut supra. Diese Aussag ist in Beiseyn der Herrn Commissarien dem Tennagel von Wort zu Wort vorgelesen worden; was er dazu gethan hat, ist bei jedem Artikel in margine annotiret. Actum den 18. April Anno 1611.“

Beilage Nr. 50.

Ramee an den Obersten Schifer.

Wohlgebohrner Freiherr pp. Und habe Demselben hiebei zu erindern nicht unterlassen können: nachdem die Röm. Kais. Mjst. unser allergn. Herr dieses Kriegsvolk zu Ross und Fuss unverzüglich abzudanken sich allergnädigst resolviret und befohlen. Wann dann nach beschehener Abdankung beedes, Reiter und Fussknecht, ohne allen Zweifel bei diesem ihren Durchreisen Ihrer Kön. Mjst. Land, Städte, Märkte, Dörfer, Grund und Boden berühren möchten; wie dann auch nicht weniger etliche Rittmeister, Hauptleut, und Befehlhaber etliche ihre Wägen sammt der Pagasi ebnermassen durch berührte Oerter nach dem Stift Passau und Bayrland schicken wollten; damit sie aber desto mehr dieser Orten des offnen und sicheren Passes bei ihrem Durchreisen gesichert und vergewisset seyn möchten: als hab ich meinen grossgonstigen Herrn hiemit dienstlich ersuchen, danebens auch ganz freundlich bitten wollen, er wolle zu mehrerer Freundschaft so weit aller Orten die Anordnung gonstig befehlen und thun, dass bei dergleichen Durchreisen durch diese Oerter jedermann unaufgehalten, unbekümmert, und mit sicherem Geleit durchkommen möchte. Inmassen ich dann zu meinem grossgonstigen Herrn aus sonderer zu ihm tragender affection mich einiger Weigerung oder Widerung hierinnen nicht versehe: also verschulde ichs um Denselben äusserstes meines Ver-

mögens mit bestem Fleiss, und was benebens sonsten meinem Herrn von mir wohl beliebt. Gott mit uns. Datum Crommau den zwainzigsten März 1611.

Des Herrn dienstwilliger und gar guter Freund und Bruder allzeit
Lauren, de Ramee.

Beilage Nr. 51.

Der Freiherr Christoph von Lamberg an den Obersten Schifer.

Wohlgebohrner Freiherr, sonders freundlich lieber Herr Obrister. Dieweilen ich nun auf mein andermalen freundliches Ersuchen und Bitten nichts Fruchtbarliches (damit ich sammt den Meinigen erzählter Massen hätte durchpassieren mögen) habe richten oder erhalten können, da ich doch, wie der Herr aus meinem Schreiben verstanden, keiner anderen Ursache willen, vielweniger dass ihm oder seinem Kriegsvolk, noch jemanden andern etwas im geringsten zu præjudiciis oder Nachtheil gerathen sollte, sondern allein Ihrer Durchlaucht und dem ganzen Wesen gemeint würde, durchzureisen gedacht gewesen. Daneben durch solche Passsperrung werden nicht allein gute Mittel, die allein zur Aufbringung Geldes, damit das Kriegsvolk einstens bezahlt und abgedankt werden könnte, verhindert, sondern es giebt auch andere Ursachen, die sonst wohl vermieden bleiben würden, dass man sich nichts als alles Uibels zu befahren hat, obwohl man lauter Freundschaft verhofft gehabt. Ich würde auch hiemit gedrungen, (weilen mich der Herr an dieser wohlgemeinten, und zum Besten reichenden Commission verhindert) meinem gnädigsten Herrn solches alles gehorsamst zu berichten. Da nun hierüber was anders entstehen sollte, würde mich der Herr billig für entschuldigt halten, auch niemanden andern, als ihm selbst die Schuld zumessen, welches dem Herrn Obristen ich noch anzudeuten nicht habe umgehen können. Bleib sonst dem Herrn Obristen alle Freundschaft zu erweisen geneigt. Datum Wuldau den drei und zwainzigsten März 1611.

Des Herrn dienstwilliger

*Christoph von Lamberg,
 Freiherr und Obrist Stallmeister.*

Beilage Nr. 52.

Der Erzherzog Leopold an den Obersten Schifer.

Leopold, von Gottes Gnaden Erzherzog zu Oest., Bischof zu Strassburg und Passau, Herzog zu Burgund, Graf zu Tirol und Görz. Edler, lieber, getreuer. Wir werden von dem edlen, Unserm Rath, Cammerer, und Obrist Stallmeister, lieben getreuen Christophen von Lamberg Freiherrn berichtet, wasgestalt ihme auf sein erwiedertes schriftliches Begehren der Pass mit zwei oder drei Pferden von dir verweigert, und zur Antwort geben worden, dass der Kön. Würden zu Ungarn Liebden niemanden, wer der auch sei, durchzulassen ernstlich verbothen haben solle. Wann Uns nun dieses um soviel desto mehr mit höchster Befremdung vorkommen ist, weilen ernannter Unser Obrister Stallmeister, alleinig die völlige Abdankung dieses kais. Kriegsvolkes, welches allhier auf diesem kais. deputirten Abdankplatz die Bezahlung erwartet, zu befördern, um Geldmittel aufzubringen nach Passau abgefertigt, und dann dies Orts von Uns, oder Unsers Stiftes Passau Leuten die geringste Feindthätigkeit gegen gemeldter Liebden Land oder Leute einmalen vorgenommen, sondern jederzeit vertrauliche und freundvetterliche Nachbarschaft erhalten worden, Wir auch dieses nicht anderst, als einen feindlichen actum aufzunehmen wissen: Als ist hiemit Unser gnädigstes Gesinnen an dich, du woltest dich hierauf ungesaumt schriftlich erklären, wozu diese Sperrung der gemeinen Landstrassen angesehen sei? warum man Unsere Leute und Abgesandte durchzulassen verbothen habe? und wessen Wir Uns zu dir und deinem dir anbefohlenen Kriegsvolk zu versehen haben? Denn sollte dieses feindliche procediren länger also continuiret werden, so hast du selbsten leichtlich dabei abzunehmen, dass solches kein gutes Geblüth setzen, sondern endlich grosse Weiterung daraus entstehen würde; dagegen Wir dann bester Gestalt protestiren thun, und hiemit vor der ganzen Welt bezeugen, dass Wir zu einer Feindthätigkeit die geringste Ursach nicht gegeben haben, sondern auf die endliche Abdankung bedacht gewesen, und noch sind. Erwarten also hierauf zu Unserer Nachrichtung deiner endlichen schriftlichen Antwort. Im Uibrigen fügen Wir dir hiemit in Gnaden zu wissen an: wenn man Uns und ernanntes Unsers Stiftes Leuten diese gemeine Landstrassen zu sperren gemeint ist, dass Wir zur bequemer und besseren Unterhaltung und Proviantirung dieses kais. Kriegsvolks zwei Fähndl Knecht nach Moldau

verordnen, und ihnen alle Feindthälichkeit bei höchster Straf zu vermeiden ernstlich anbefehlen lassen; wollen Uns also zu dir gleichfalls, wenn du anderst nicht zu grosser Weiterung Ursach geben willst, gnädigst versehen. Deme Wir sonsten mit Gnaden beigethan verbleiben. Datum Cromau den vier und zwainzigsten Marty 1611.

Leopold.

Schifers Antwort.

Durchleuchtigster Erzherzog, gnädigster Fürst und Herr. E. Frstl. Drehl. Schreiben ist mir den 25 dies zu meiner Ankunft eingehändigt worden, welches ich mit gebührender Reverenz empfangen, und daraus verstanden habe, dass E. F. D. die Sperrung der Pässe empfinden, und Sie befremden thut. Nun haben Sich E. F. D. gnädigst zu erindern, dass vorhero dem wohlgebohrnen Herrn Herrn Christoph von Lamberg pp. ist angedeutet worden, dass diese Verwahrung und Sperrung der Pässe nicht von mir selbst, sondern gemessener Ordinanz nach von Ihrer Kön. Mjst. meinem gnädigsten Herrn, und auch von den löbl. Ständen angeblossen worden, die Granitzen, sowohl auch alle Pässe, Clausen, und Dörfer derzeit zu sperren, und niemanden, wer der auch sei, ohne Vorwissen höchstgedachter Kön. Mjst. und der löbl. Stände durchpassiren zu lassen. Ich bitte demnach E. F. D. unterthänigst und gehorsamst, Sie geruhen mirs nicht in argem zu gedenken; bleibe sonsten für mich selbst E. F. D. unterthänigst gehorsamer.

Ich erindere aber E. F. D., dass gleich bei Schliessung dieses Schreibens der wohlgebohrne Herr Herr Gotthard von Starhemberg, der Kön. Mjst. Rath und Obrister, auch einer löbl. Landschaft bestellter General-Obrister, mein grossgonstiger und gebiethender Herr General, mit den Seinigen angekommen, und von den löbl. Ständen installiret worden, dem ich dann E. F. D. Schreiben alsbald angehändigt habe, der es auch in derselben Stund den löbl. Ständen überschickt, und von Ihrer Kön. Mjst., und von den löbl. Ständen der ferneren Ordinanz erwartet. Was dann nun dieselbe mit sich bringt, dem soll von uns alles Fleisses nachgelebt, und E. F. D. gehorsamst erindert werden. Euer F. D. mich gehorsamst befehlend.

Beilage Nr. 53.

Rudolph an Mathias.

Durchleuchtigster. Ich vernehme, dass Euer Liebden von etlichen Ständen der Krone Böheim allher erforderl. worden. Wiewohl es mir ohne mein Vorwissen beschehen: so ist es mir doch nicht zuwider; und begehre darauf freundlich und brüderlich, E. L. wolle solche Reis fortsetzen, ungezweifelt, Sie werde Ihrer vorigen, und noch neulich beim Herzog zu Braunschweig wiederum mir gethanen Zusag gemäss, als ein getreuer Freund und Bruder kommen; wie dann mein Rath, Cammerer, und Obrister Stallmeister, der Herr von Waldstain, weiter mit E. L. hievon reden soll. Bleib E. L. mit brüderlichen Hulden, und allem Guten wohlgewogen. Datum zu Prag, den 19. Marty 1611.

Mathias antwortete:

Allerdurchleuchtigster. Euer Kais. Mjst. und Liebden Hand schreiben hab ich von Deroselben Rath, Cammerern, und Obristen Stallmeister unterwegs wohl empfangen. Und kann E. Kais. Mjst. und L. darauf nicht bergen, dass es nicht weniger ist, dann dass ich von den dreien Ständen der Krone Böheim nach Prag zu kommen beweglich ersucht worden. Ist mir hierauf um soviel desto lieber, dass solche meine Reis Euer Kais. Mjst. und L. nicht zuwider ist, sondern selbst begehrten, dieselbe fortzusetzen. Es sollen aber E. Kais. M. gänzlich dafürhalten, dass ich anderst nicht, dann als E. K. M. und L. getreuer Bruder hinein komme; wie ichs dann nochmalen bei dem, wessen ich mich gegen des Herzogs von Braunschweig Liebden erklärret habe, dass ich nählich wider E. K. M. Person nichts Thätliches fürzunehmen gedacht sei, bewenden lasse, verhoffend, E. K. M. werden sich gleichfalls gegen mir freundlich und brüderlich erzeigen, allermassen Dieselbe mit mehrerem vom Zeiger dies, Ihrem Rath, Cammerer, und Obristen Stallmeiter vernehmen werden. Datum Tschasslau den 21. Marty 1611.

Beilage Nr. 54.

Mathias an den kais. Oberst-Stallmeister.

Lieber von Waldstain. Ich hab mich der Losirung halber zu Prag bedacht, und bedank mich gegen Ihre Kais. Mjst. freundlich und brüderlich der so getreuen Fürsorg; begehr dieselbe auch nach Möglichkeit um Ihre Mjst. zu verdienen. Weilen ich aber von denen Ständen erstlich berufen worden, mich in dieses Königreich zu begeben, dieselben aber in der Altstadt meistentheils beisammen sind, und ihre Berathschlagungen allda halten: so wollte ich diesemnach Ihrer Mjst. Andeuten zu anderer Gelegenheit sparen, und mich in der Altstadt diesmal aufhalten, der Stände Anbringen und Tractationen zu vernehmen. Wird alsdann bessere Gelegenheit von denselben materiis zu handeln auf der Kleinseite seyn, so hab ich mich desto besser alsdann zu resolviren. Welches Ihr der Kais. Mjst. neben Vermeldung meines brüderlichen und freundlichen Grusses also referiren werdet, Derselben mich brüderlich befehlend. Bleib euch beliebens wohl gewogen. Collin, den 22. Marty 1611:

Beilage Nr. 55.

Schreiben des Erzherzoges Leopold an seinen Feldmarschall Grafen von Althann.

Lieber Feldmarschall. Demnach der Obriste von Ramee gestern abends glücklich allhier angelangt, ich auch darauf eigentlich entschlossen gewesen, noch heut von hinnen aufzubrechen, und deswegen den Fuxen allbereit vorher geschickt gehabt. Wann aber gedachter Ramee von dieser seiner geliebten Commission solchen wichtigen Bescheid mitgebracht, daran der ganzen kaiserlichen Armada und sonsten merklich viel gelegen ist, wie ihr dann mit mehrerm von mir vernehmen werdet; zudem auch der Munition halber nothwendige Anordnung vor meinem Verreisen geschehen muss, weshalb ich mich heut allhier verhälten hab, aber morgen, geliebts Gott, zeitlich mich zur Reis begeben werde: als gelangt an euch mein gnädigstes Gesinnen und Begehren, dass ihr unfehlbarlich morgen abends neben dem Obristen Lieutenant von Schwendi, den ihr in Eil holen lassen könnt, zu Wallern seyn wollet, dann ich daselbst nothwendige Sachen mit euch zu communiciren habe. Versehe mich also gnädigst zu euch, ihr werdet unfehlbar morgen

abends zu Wallern erscheinen, dann merklich an unserer Zusammenkunft gelegen ist. Und verbleib euch demnächst mit allen Gnaden vorderist gewogen. Datum Passau den 5. April 1611.

Leopold.

P. S. Des Gallenbergers thue ich mit Verlangen erwarten, dann nach seiner Verrichtung würde ich alle meine Anschläge richten.

Zweiter Brief.

Lieber Feldmarschall. Ob ich schon vermeint, euch allhier anzutreffen, und deswegen mich etliche Stund allhier aufgehalten, zudem von dem Fuxen nichts Sichereres, wo ihr anzutreffen wäret, vernehmen können, und dann meine Person weiters in Gefahr zu setzen Bedenkuss gehabt: als schicke ich hiemit den Moritzen Freiherrn von Kriechingen, deme ihr gleich mir selbsten allen Glauben zustellen, und meines Gemüths Meinung von ihme mit mehrerm vernehmen werdet. Und verbleib euch mit allen Gnaden gewogen. Datum Wallern den 7. April 1611.

Rosenberg, der unseren Ständen eine Abschrift dieser zwei Briefe überschickte, liess am Ende derselben Folgendes anmerken: „An Herrn Veldtmarschalchen Herrn Adolphen Grafen von Althann Handbrief mit dem kleinern Secret, und ist mit dem Original collationirt worden.“

Beilage Nr. 56.

Kaiserliche Achtserklärung der Passauer.

Demnach die Röm. Kais., auch zu Hungarn und Böhheim Kön. Mjst. unser allergnädigster Herr unterm Dato den eilften Marty nächsthin klärlich verordnet, dass das Passauische Kriegsvolk sich in die Stadt Budweis gar nicht begeben, sondern alsbald und am nächsten nach den Gränzen verordnet, ohne fernere Landsbeschädigung abgedankt, und von einander rucken, daneben auch alle neue Werbung verbothen und aufgehebt seyn solle, mit der angehefteten Commination: im Fall solchem nicht nachkommen und nachgelebt wurde, dass alsdann sowohl das beisammen verharrende

alte, als auch das neue angezogene Volk sammt dessen hohen und niederen Befehlshabern mit nichten als für Ihre Kais. Mjst. bestellt und geworbenes Kriegsvolk noch Diener erkannt und geachtet, sondern sie sammt und sonders, keinen ausgenommen, für Ungehorsame und Widerwärtige declariret und bestraft werden sollen: und aber jetzt angeregter kais. Befehl zur Gebühr nicht vollzogen und zu Werk gesetzt worden.

Hierumben so haben vorhöchstgemeldte Ihre Kais. Mjst. ehberührten Befehl vom Dato den 20. obgehörtes Monaths Marty wiederholet, folgends auch den 26. ejusdem ferner ernstlich verordnet und gebothen, die schuldige endliche Parition ohne einige weitere Cunction und Verweigerung innerhalb acht Tagen zu effectuiren, mit der beigesetzten abermaligen ernstlichen Bedrohung: wofern die Abführ-Beurlaub- und voneinander Trennung vielgedachtes Kriegsvolks im ehe bestimmten präfigirten Termin nicht erfolgen sollte oder würde, dass alsdann solch Kriegsvolk von Reitern und Knechten in der Kais. Mjst. und des h. Röm. Reichs, auch Ihrer Kön. Mjst. und Erbländen Acht und Oberacht erklärt werden solle.

Dieweilen dann jetzt angezogenen zweien jüngsten eben so wenig, als dem obgemeldten ersten Befehl einige gebührende schuldige Gehorsam und Vollziehung geleistet worden: so haben demnach mehrhöchstgedachte Ihre Kais. Mjst. zur Erhaltung schuldigen Gehorsams, auch guten ruhigen friedlichen Wesens obgenannte hohe und niedere Befehlshaber mehrbesagten Passauerischen Kriegsvolks, und in specie hernach Geschriebene, mit Namen: Carl Ludwig Graf zu Sulz General Leutenant; Adolphus Graf von Althann Feldmarschall; Lorenz von Ramee Obrister Wachtmeister; Alwig Graf zu Sulz und Friedrich von Pöttingen, beide Obriste Leutenant über ein tausend Pferd; Alois Baldiron und Lazarus von Schwendi, beide Obriste Leutenant über ein Regiment Knechte; Henig Uebtzki Obrist Proviantmeister; Carl de Rundel Obrist Quartiermeister; Franz Steinecker Obrist Profoss; auch die Rittmeister Maximilian Pichler, Niclas Hautrop, Guiliam de Broilæ Graf von Riuard, Bernhard Pfizner, Adrian Gall, Johann Gerstorff, Johann Seidl, Monfrino Castiglione, Carl de Sereuartir, Nicola de Four, Michel Tranquellino, Berthold Held, Wilhelm Mortiz genannt la Croix, Rudolph Colloredo, Alexander von Haugwiz, Jacob de la Grange, Christoph von Mertenfeld; auch die Hauptleute: Christoph Sparr, Hanns Mayr, Lucas Fischer, Hanns Kurz, Paris Oeller, Jacob Raiser, Mathias Andreas Bartt, Andreas von May, Hanns Pister

genannt Neidecker, Alexander von Lucin, Gottfrid Hübner, Carl da Rödel, Jakob von Hornberg, Georg Grasmann; auch N. und N. alle andere Befehlshaber und gemeine Soldaten zu Ross und Fuss, sammt und sondes, so sich noch anjetzo beisammen befinden, in Ihrer Kais. Mjst. und des h. Röm. Reichs, auch Dero Königreich und Erbländen, Acht und Oberacht heut Data erklärt und denunciret, inmassen dann Ihre Kais. Mjst. die jetzt verstandner massen sowohl in specie als in genere benennte hohe und niedere Befehlshaber, auch gemeine Soldaten zu Ross und Fuss, sammt und sondes, keinen davon ausgeschlossen, als offbare verschriebene Achter Kraft dieses erklären und denunciren, sie aus dem Frieden in den Unfrieden setzen, auch ihre Leib, Hab, und Güter männiglichen erlauben und freigeben. Doch ist die Kraft und Wirkung vorerzählter Acht aus Gnaden und kaiserlicher Macht auf vierzehn Tag nach Publication dies anzurechnen suspendiret, mit dem Anhang: auf den Fall die vollkommene Parition in erst bestimmter Frist nicht erfolgen sollte oder würde, dass oftberührte Acht jetzt alsdann, und dann als jetzt kräftig seyn, und ohne einiges ferneres Verschonen und Verziehen wirklich vollzogen werden solle. Signatum zu Prag unter Ihrer Mjst. aufgedrucktem Secret-Insigl, den 6. May Anno 1611.

Rudolph. *Ch. von Strallendorf.* *Got. Hertl.*

Beilage Nr. 57.

Pardon, welchen der König Mathias dem Passauer Volke verliehen hat.

Wir Mathias der Ander pp. Embiethen euch allen und jeden Obristen, Leutenanten, Rittmeistern, Hauptleuten, Fähndrichen, niedern Befehlshabern, Mitreitern, und Knechten des Passauerischen Volks Unser Gnad. Und habt euch gehorsamst zu erindern, welcher massen ihr wider alle zwischen der Röm. Kais. Mjst. Unserm freundlich geliebten Herrn Bruder und Uns aufgerichte, und von Chur-Erzherzögen und Fürsten theuer bekräftigte Compactate und Verträge nicht allein in Unser Erzh. Oest. ob der Enns, sondern auch gar in Unser Königreich Böhmen eingefallen, darinnen mit Raub, Mord, und Brand unaussprechlichen Schaden gethan: dadurch Wir Ursach genug gehabt hätten, mit Unserm und Unserer Königreich und Länder geworbenen Kriegsvolk, auch andern aus dem h. Röm. Reich

Uns angebothenen Hülfen euch zu überziehen; und die gebührende wohlverdiente Strafe gegen euch fürzunehmen; wie dann höchsterneinte Ihre Kais. Mjst. die Acht über euch auf Begehren und Anhalten der Böheimischen Stände allbereit auch ergehen lassen. Wann Wir aber aus angebohrner Mildigkeit mehrers zu der Güte als Schärfe geneigt sind: also haben Wir euch zuvor durch sonderbare Unsere ansehnliche abgeordnete Commissarien gütliche Handlung und Accord fürgeschlagen, und mit dem Pardon alles euers unverantwortlichen Verbrechens euch vertrösten und zusagen lassen wollen. Und weilen ihr Unser Gnad und Milde beherziget, und soleh Unser väter- und königliches Wohlmeinen bei euch verfangen lassen, der Abdankung Statt zu thun euch gehorsamst erbothen, und dahin eingewilligt und versprochen habet, vor Empfahung der accordirten ein hundert drei und sibenzig tausend Gulden und gebührlichen Passporten Uns einen Eid zu schwören, dass ihr wider Uns, Unsere Königreich und Länder inner sechs Monathen euch keineswegs werben oder gebrauchen lassen, Wehr und Waffen niederlegen, Cromau, Budweis, und alle andere eingenommene Oerter mit aller Munition und Proviant völlig abtreten und restituiren, und ohne der Bürger und deren Güter, so darein gebracht worden, Raub und Spolier verlassen wollet:

Als haben Wir zur Werksetzung des aufgerichteten, und durch euren Gevollmächtigten unterschriebenen und gefertigten Accords und Vergleichs, ausser deren von Unseren Commissarien benannten Personen, euch Obristen, Leutenanten, Rittmeistern, Hauptleuten, Fähndrichen, niedern Befehlshabern, gemeinen Mitreitern und Knechten den angedeutnen und versprochenen Pardon nach Vollzug eures gehorsamsten Erbiethens und Einwilligung hiemit gnädigst ertheilen und geben wollen, also und dergestalt, dass alle und jede eure vor diesem bewiesene und hochstrafmässige Einfäll, Gewalt, Raub, Mord, und Brand Kraft dieses Unsers Königlichen Patents und Pardons allerdings aufgehebt, euch gnädigst verziehen und vergeben; und hinfürō gegen euer Keinen nichts Thätliches fürgenommen, weiter nichts geahndet noch geäffert, sondern aller eurer vorigen Ehr und Redlichkeit völlig hiemit restituiret und wieder ersetzt seyn sollet. Wie Wir dann hiemit euch Hauptleuten allen völligen Gewalt geben, und gnädigst befehlen, dass ihr allen euren untergebenen Befehlshabern und Knechten alsdann, wann alles und jedes von ihnen dem Vertrag gemäss vollzogen worden, auf solchen Accord und ertheilten Unsern gnädigsten Pardon, die Passorte alsbald ausfertiget, ihnen anhändiget, und also diesem

Accord und der getroffenen Handlung schuldiger Pflicht nach ein
völliges Benügen thut und leistet.

Und hierauf euch allen und jeden Unserer Königreich und
Länder geist- und weltlichen Obrigkeit, Landleuten, Inwohnern
und Unterthanen legen Wir auf und gebiethen, die Andern aber,
wes Standes und Würden dieselben sind, jeden der Gebühr nach,
ersuchen Wir freundlich und gnädig, dass sie auf dies Unser Patent
und gegebenen Pardon alle und jede vorbenannte Befehlshaber,
gemeine Reiter und Knecht gegen Fürweisung ihrer Passorte aller
Orten nicht allein frei sicher passiren, und ohne einige Gefahr
und Rechtfertigung durchziehen lassen, sondern auch ihnen allen
Vorschub, Hülfe und Befürderung aus dem Land erzeigen und be-
weisen. Geben in Unserer königlichen Stadt Prag den letzten
Monathstag May Anno 1611.

Mathias.

